

Schwindende Lesekompetenz und Wohneigentum

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2018 10:24

[Zitat von plattyplus](#)

Ich war als junger Lehrer vom Seminar auch erst auf Handlungsorientierung getrimmt und darauf, daß die Schüler alles selber entdecken können. Das änderte sich schlagartig danach, weil die Schüler bei den engen Sicherheitsvorgaben den Frontalunterricht praktisch einforderten

Bisschen OT: Dafür würde ich Dir gerne noch 10 weitere likes geben. Boah, bin ich an der Berufsschule mal von einer Kunst-Kollegin angemacht worden, als ich ihr erklärt habe, meine Chemikanten sollen nicht selber denken, sondern nach Vorschrift arbeiten. Die DSM oder EMS oder keine Ahnung welcher Ausbildungsbetrieb würde sich wohl recht herzlich bedanken, käme da einer auf die Idee, die SOP infrage zu stellen. Die Kollegin hat an der Stelle übersehen, dass sie ausschliesslich Berufsmaturanden unterrichtet, die für die FH studierfähig gemacht werden sollen. Ja, da ist selber denken dann halt schon wieder schick.

[@Krabappel](#): Ich glaube, in diesem Thread bist Du jetzt ein bisschen diejenige, die als Blinde von Farben spricht. Bei Deiner Schülerklientel ist es wohl irgendwie der Normalzustand, dass lesetechnisch nicht wahnsinnig viel zu holen ist. In der Sek II fällt es dann doch irgendwann auf, dass irgendetwas nicht in Ordnung ist. Ich kämpfe schon auch mit meinen Herrschaften gegen die Ein- und Zweisilbigkeit. Chemie ist ein sehr wortgewaltiges Fach. Vielen fällt es wirklich wahnsinning schwer, sich präzise auszudrücken und dann bleibt natürlich bei jeder Prüfung mindestens die Hälfte der Punkte liegen, weil einfach die Sprache schlecht ist. Ich bin aber noch zu wenig lange dabei, als dass ich da irgendeinen Trend beobachten könnte. Ich mag mich nur daran erinnern, dass ich auch an der Uni vor 10 Jahren oder so, schon viele Diplom- und Doktorarbeiten schlecht geschrieben fand.